

AUGENBLICK 02|2025

Gewissheiten verändern sich
Weihnachten bleibt



LETZTES Evangelisches Journal für Niedernhausen



Augenblick | Gewissheiten ändern sich - Weihnachten bleibt Editorial



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Heute lesen Sie zum letzten Mal eine Gemeindejournal-Ausgabe der evangelischen Kirchengemeinde in Niedernhausen. Seit Jahrzehnten haben Sie unsere Themenhefte in Ihrem Briefkasten vorgefunden, sie selektiv oder ganz gelesen, oder gleich im Altpapier entsorgt. Ich hoffe, manche Artikel haben Ihr Interesse geweckt, Ihr Wissen vertieft, vielleicht sogar Ihre Seele berührt. Wir von der Redaktion waren stets mit Herzblut dabei, für Sie möglichst interessante Journale zusammen zu stellen. Diese langjährige Arbeit endet mit dieser Ausgabe. Sie werden darin von den Veränderungen durch den Nachbarschaftsraum lesen, die in Zukunft auch eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit erfordern.

Wie deren Profil und Formate ausschauen werden, darauf verwenden wir 2026 unsere Kreativität. Von daher verabschieden wir uns von Ihnen und danken für Ihre Treue als Leserin oder Leser! Wenn Sie sich über unser aktuelles Gemeindeangebot informieren möchten, abonnieren Sie bitte unseren monatlichen Newsletter „Weitersagen“. Sie finden ihn auf der Homepage christuskirche-niedernhausen.de

Obwohl sich die Gewissheit, durch unsere Themenhefte Denkanstöße zu bekommen, gerade verändert, Weihnachten bleibt! Auch unser Gemeindeprofil möchten wir erhalten als Bereicherung für die Gesamtkirchengemeinde im Nachbarschaftsraum. Unsere Gebäude (Kirche, Diakoniehaus, FRITZ-Familienzentrum, Pfarrhaus und Gemeindehaus) stehen uns weiterhin zur Verfügung. Welche Gewissheiten sich sonst noch gemeindlich verändern, können wir noch nicht genau absehen; aber das ist ja bei Veränderungen das Normalste der Welt. Das macht sie spannend, erfüllt von Hoffnung und zugleich gespickt mit Befürchtungen. Solche Veränderungsprozesse durchlaufen wir im persönlichen Bereich und davon erzählen schwerpunktmäßig die Geschichten im Journal, bei denen wir nicht die Namen derjenigen veröffentlichen, die sie geschrieben haben.

Ergänzend wird in einem Artikel der Prozessablauf aus der Sicht einer Psychologin beleuchtet. Sie alle, liebe Leserinnen und Leser, wissen und spüren, welche gesellschaftlichen Veränderungen uns betroffen machen, durchschütteln, ängstigen. Dennoch gibt es Grund zur Hoffnung; auf jeden Fall für Menschen, die sich auf den christlichen Glaubensweg begeben. Diese Hoffnung hat den Namen Jesus Christus. Mit ihm können wir gut leben, sterben, auferstehen zum himmlischen Sein in Gottes unsichtbarer Welt. Das ist keine Vertröstung, sondern eine echte Perspektive, für die Jesus am Kreuz mit seinem Leben bezahlt hat. Wer sich trotz Zweifeln und Fragen nach solchem Glauben sehnt, ist weiterhin dazu eingeladen, die vielfältigen Angebote der Kirchen vor Ort oder in der Umgebung wahrzunehmen.

Weihnachten bleibt! Ihnen ein lichtvolles, herzerwärmendes Fest und Gottes Segen für Ihr Leben

Conny Seinwill mit der Redaktion

Evangelische Pfarrstelle I

Stefan Comes
Tel. 06127-999274
SComes@christuskirche-niedernhausen.de

Gemeindepbüro

Tel. 06127-2405 - Fritz-Gontermann-Straße 4, 65527 Niedernhausen
Bürozeiten: Mo. und Do. von 09:00 bis 12:00 Uhr und Di. von 15:30 bis 18:30 Uhr

Gemeinde-Pädagogin

Lena Grossmann - Tel. 06127-999271
Bereich Kinder - Fritz-Gontermann-Straße 2
Lena.Grossmann@christuskirche-niedernhausen.de

Evangelische Pfarrstelle II

Cornelia & Jürgen Seinwill
Tel. 06127-993015
CJSeinwill@christuskirche-niedernhausen.de



Ansprechpartnerinnen Seelsorge-Netz

Hiltrud Blau Tel. 0176 47981550
Anette Krüger Tel. 0178 5322998
seelsorge@christuskirche-niedernhausen.de

Oh je, schon wieder eine Veränderung ... Eine Psychotherapeutin

Gewiss ist nur das Ungewisse – und das ist uns Menschen eigentlich wahnsinnig unangenehm. Denn es torpediert unsere praktischen neurobiologischen Verarbeitungswege. Diese helfen uns dabei, uns in der tatsächlichen Reizüberflutung unserer Welt auf für uns relevante Informationen zu fokussieren. Deswegen sieht man plötzlich nur noch Schwangere, wenn man ein Baby bekommen möchte. In vielen Prüfprozessen wird entschieden, welche Information für uns relevant ist, und das weniger Wichtige wird aussortiert. Eigentlich ist es unglaublich, wie lückenhaft unsere Wahrnehmung ist und wie wenig wir uns dessen bewusst sind; das erklärt viele Konflikte. Würden sich nun unerwartete Informationen aufdrängen (würden z. B. plötzlich schwangere Männer auftauchen), durchliefen wir erst einmal eine Art Orientierungs- oder Umstrukturierungskrise, die uns verlangsamt und Ressourcen verbraucht. Wir sagen dann, wir müssten etwas erst einmal verarbeiten, und begeben uns in reizarme Umwelten, um etwas Neues zu verdauen und neurobiologisch zu integrieren, also eine neue Gehirnspur dafür anzulegen. Weil uns dieser Vorgang hemmt und verlangsamt, mögen wir ihn nicht. Anstatt uns würdevoll diesen Moment Zeit zu nehmen, ärgern wir uns darüber, dass wir nicht mehr so funktionieren wie üblich und werden gerne wütend auf den Verursacher dieser Neuinformation; das ist dann eine wirkliche Zeitverschwendug und schürt Konflikte. Noch komplexer wird es bei Veränderungen von inneren Gewissheiten oder sogenannten Glaubenssätze. Bin ich mir zum Beispiel sicher, nicht liebenswert zu sein, filtere ich alle hierzu nicht passenden Informationen einfach aus.

Ich übersehe den Bäcker, der lächelt, die Sonne, die scheint, die Zugewandtheit des Lebens überall und fokussiere auf Schwierigkeiten und negative Rückmeldungen, so als würde man im Garten nur das Unkraut wahrnehmen und die Blumen übersehen.



Aus meiner Sicht als Psychotherapeutin macht der Glaube den Gläubigen in diesem Punkt ein Riesengeschenk: Das tiefe Vertrauen darauf, von Gott geliebt zu werden. Gott ist und bleibt an meiner Seite, ein wohlwollender Fürsprecher, der mich mit Kritik und Hindernissen immer nur weiterbringen möchte. Er hilft mir dabei, die Wunder des Lebens wirklich wahrzunehmen und sie als relevant in unseren Wahrnehmungsfilter zu speichern. Mit der Nächstenliebe und der Dankbarkeit haben gläubige Menschen Werkzeuge, die diesen guten Filter weiter fördern können und mit denen sie ihn auch bei anderen aktivieren können – was für ein Geschenk!



Wem kommt die Stiftung zugute?

Der Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde. Den Menschen in Niedernhausen durch Finanzierung vielfältiger Angebote. Der Instandhaltung und Erweiterung gemeindlicher Räumlichkeiten.

Für nähere Informationen zur Stiftung Lebens(räume) und zum Freundschaftsfonds steht Ihnen der Vorstand - um Pfarrer Jürgen Seinwill - oder das Pfarrbüro gerne zur Verfügung.

Spendenkonto der Stiftung:

DE53 5125 0000 0043 0242 13

Bitte zusätzlich den Verwendungszweck angeben

Der Stiftungsvorstand

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle auch den in dieser Ausgabe aufgeführten Sponsoren

Weihnachten bleibt

Stefan Comes

Ich weiß gar nicht, ob Sie diese spektakuläre Nachricht im September überhaupt mitbekommen haben. Am 13. September untersuchte der Mars-Rover Perseverance wieder mal einen Stein. Nix Besonderes, könnte man meinen, aber diesmal war es doch etwas spektakulärer, was da untersucht wurde. Nicht nur enthielt die Probe Ton und Schlick, der Mars-Rover konnte obendrein noch die Mineralien Greigit und Vivianit erkennen. Sagt Ihnen nix? Mir auch nicht, und ehrlich gesagt wäre es mir auch vollkommen egal, wenn es nicht eine so große Bedeutung haben könnte. Die Bestandteile, die Perseverance im untersuchten Gestein ausmachen konnte, sind nicht weniger als die bisher bedeutendsten Hinweise auf außerirdisches Leben. Genaueres muss dann eine Untersuchung auf der Erde klären, die noch aussteht und wohl frühestens in einigen Jahren stattfinden kann. Aber die wissenschaftliche Szene jedenfalls ist in hellem Aufruhr.



Ich persönlich merke, wie mir solche und ähnliche Nachrichten immer einen kleinen Stich in mein glaubendes Herz versetzen. Sind wir doch nicht die Krone der Schöpfung? Gibt es vielleicht gar keine Schöpfung, sondern ist doch alles nur Zufall? Leise Zweifel schleichen sich in mein Denken. Und auch wenn der Nachweis außerirdischen Lebens strenggenommen überhaupt kein Gegenbeweis für Gottes Schöpfermacht ist, rüttelt der Gedanke doch an einem wichtigen Fundament in meinem Denken. Eine mir persönlich unglaublich wichtige Gewissheit, nämlich: dass Gott mich aus Liebe gemacht hat, gerät ins Wanken. Vielleicht ist es auch nicht der vermeintliche Gegenbeweis, zu dem die potentielle Entdeckung auch nicht taugen würde, sondern vielmehr die fortschreitende wissenschaftliche Entzauberung einer christlich fundierten Welterklärung.

Jahrhundertelang haben Kirchen und ihre Gläubigen dafür gekämpft, dass der Zusammenhalt der Welt so zu erklären sei, wie sie es aus den biblischen Schriften meinten ableiten zu können. Den Fortschritt der Wissenschaft konnte das nicht aufhalten, nur etwas verzögern vielleicht.

Glaube und Wissenschaft sind für zwei verschiedene Bereiche des Lebens zuständig. Und die Wissenschaft kann nicht alles erklären und über alles ein Urteil fällen, das weiß ich. Trotzdem bringt die fortschreitende wissenschaftliche Erkenntnis meine Glaubengewissheiten ins Wanken.

Und wenn ich ganz ehrlich bin, dann sind es auch noch viele andere Dinge, die meinen Glaubengewissheiten nicht gerade zuträglich sind: die fortschreitende Säkularisierung unserer westlichen Gesellschaften z. B. oder auch das viele Leid weltweit, über das in den Medien berichtet wird. Ich frage mich dann: Was kann mir jetzt noch Gewissheit geben? Und dann stelle ich fest, dass Gott mir einen scheinbar kleinen Anker zur Verfügung gestellt hat, der bei genauerem Hinsehen eine massive Haltekraft hat: Jesus Christus. Jesus von Nazareth ist nach allem, was wir wissen, eine historische Person gewesen, keine bloße Fantasie religiöse Fanatiker.

Er war tatsächlich da, hat geheilt wie niemand zuvor und geliebt wie kein anderer. Jesus war da, und selbst der skeptischste Wissenschaftler muss zugeben, dass die Welt nach ihm nicht mehr die gleiche war wie vorher. Und dann sein Tod und die Auferstehung. Er starb für andere, der ultimative Akt der Liebe.

Mit der Auferstehung tut sich die Wissenschaft naturgemäß schwer, doch gleichzeitig ist der Fußabdruck, den das Ereignis der Auferstehung hinterlassen hat, so unermesslich groß, dass es bis heute keine vernünftige Erklärung dafür gibt, wie eine Auferstehung, die nicht tatsächlich stattgefunden hätte, solche krassen Wirkungen gehabt haben könnte.

An dieser Person Jesus von Nazareth – oder später: Jesus Christus – scheiden sich die Geister. Für mich ist er der Anker, der mich hält, die Gewissheit in Zeiten der Ungewissheiten, der Polarstern, auf den es sich zu gucken lohnt, wenn alle anderen Hilfsmittel ihre Funktion verloren zu haben scheinen. Jesus.

An Weihnachten feiern wir, dass dieser Jesus geboren wurde und in einer Krippe in Bethlehem lag. Egal wie turbulent und schwankend die Welt um mich herum erscheint: Weihnachten bleibt.



Weihnachten bleibt! - Gottesdienste rund um Weihnachten

Heiligabend

15.30 Uhr Gottesdienst für Familien mit kleinen Kindern Gemeindesaal

**15.00 Uhr 1. Krippenspiel-Gottesdienst für Familien mit Schulkindern
Christuskirche**

**16.30 Uhr 2. Krippenspiel-Gottesdienst für Familien mit Schulkindern
Christuskirche**

**18.00 Uhr evangelischer Gottesdienst für alle ab Jugendalter
kat.Kirche Maria Königin**

22.00 Uhr Christmette Johanneskirche in Niederseelbach

2. Weihnachtstag

11.00 Uhr Gottesdienst Johanneskapelle in Dasbach

31.12. Silvester

17.00 Uhr Gottesdienst zum Jahresschluss mit Bandmusik Gemeindesaal

**Wir bitten um Verständnis, dass es in der kat. Kirche Maria Königin und in
der ev. Christuskirche in Niedernhausen kühl sein kann. Bitte ziehen Sie sich
entsprechend warm an.**

**Alle Gottesdienste im Gemeindesaal, Fritz-Gontermann-Str. 2 finden im
gemütlich beheizten Raum statt**

wie an jedem Sonntag in der Zeit von Oktober bis April.

**Ein lichtvolles Weihnachtsfest wünscht Ihnen das Pastorale Team mit der
Gemeindepädagogin Lena Grossmann und den drei Pfarrpersonen**

Conny & Jürgen Seinwill, Stefan Comes



Krebs mit Anfang Zwanzig

Mit 22 Jahren stand ich mitten im Studium, hatte viele Pläne und Träume, wollte Karriere machen und ferne Länder erkunden. Ich war voller Neugier auf die Welt und das Leben. Niemals hätte ich gedacht, dass sich von jetzt auf gleich alles ändern würde.

Bei einer Kontrolle stellte sich heraus, dass ich einen Golfball-großen Knoten an der Schilddrüse hatte. Die Ärztin gab mir die Adresse eines Chirurgen, bei dem ich vorstellig werden sollte. Ich war verwirrt und konnte nicht glauben, dass ich so einen großen Knoten nicht gesehen hatte. Direkt nach der Behandlung lief ich, noch in der Praxis, zur Toilette und inspizierte meinen Hals. Tatsächlich, da ragte ein großer Knubbel aus dem Hals, sobald ich den Kopf ein wenig in den Nacken legte. Angst stieg in mir auf, doch ich versuchte ruhig zu bleiben, da die Ärztin erst einmal nicht vom Schlimmsten ausging.

Beim Chirurgen wurde ein Termin für die Operation gemacht, bei der der Knoten entfernt werden sollte. Am festgelegten Tag kam ich morgens aufgeregt ins Krankenhaus; es war meine erste Operation und dann auch noch am Hals. Alles verlief glatt und mir ging es recht gut. Zwei Tage nach der Operation kam jedoch der Arzt in das Krankenzimmer und holte mich ins Arztzimmer. Er hatte keine guten Neuigkeiten und versuchte mir schonend beizubringen, dass die Ergebnisse aus der Pathologie vorliegen würden und die Zellen bösartig waren.

Das hieß, er musste eine weitere Operation durchführen, um die gesamte Schilddrüse zu entfernen. Eine Radiojodtherapie würde nach einigen Wochen folgen, um den Krebs komplett loszuwerden.

Ich nahm die Nachricht im ersten Moment gefasst auf und hoffte, es würde schon alles gut gehen. Nach der Operation hatte ich schon so ein Gefühl gehabt, als wäre das nicht alles gewesen. Auf einmal rückten Studium, Arbeit und alles Weitere in den Hintergrund. Ich wollte nur die Behandlung durchstehen und schnell gesund werden. Die weitere Behandlung verlief planmäßig, und ich wurde in den nächsten Jahren routiniert mit Schilddrüsen-Tabletten eingestellt. Auch psychisch ging es mir gut. Aber nach einigen Jahren kam dann der Rückschlag in Form von Panikattacken. Ich war zu jung und hatte alles einfach nur verdrängt, da mich die Situation überfordert hatte, mit Anfang Zwanzig schon über Krebs nachdenken zu müssen. Sowas hatten doch nur alte Menschen.

Doch auch aus diesem Rückschlag kämpfte ich mich mit Therapie, Sport und meinen Liebsten heraus. Heute kann ich sagen: ich bin stärker denn je und für jeden Tag dankbar. Ich habe eine großartige Familie, einen guten Job und reise an Orte, von denen ich immer geträumt habe. Ich bin gesünder und glücklicher als je zuvor.



Demenz - eine lebensverändernde Diagnose

Wie Krankheiten unser Leben im Allgemeinen verändern können, liegt auf der Hand. Meist sind körperliche Einschränkungen die Ursache dafür, dass einiges nicht mehr möglich ist. Mit dem Beginn einer Demenz dagegen ändert sich körperlich zunächst nicht viel. Als erstes vergisst die betroffene Person einfach immer mehr, wie etwa Termine, Namen und Orte. Ständig muss etwas gesucht werden. Wenn die Person etwas aufräumt, kann es woanders als gewohnt auftauchen. Absprachen werden vergessen. Besonders schlimm ist die frontotemporale Demenz (FTD), da es hierbei zu Wesensveränderungen kommt, die Erkrankung deutlich früher beginnt als bei anderen Formen – meist unter 65 Jahren – und nicht heilbar ist. Öffentlich bekannt geworden ist FTD dadurch, dass Bruce Willis von ihr betroffen ist. Die FTD-Erkrankten leiden häufig unter ausgedachten Problemen, z.B. unter Ärger mit Freunden und Verwandten, oder eingebildeten Krankheiten, bestehen jedoch darauf, „keine Demenz“ zu haben. Sprechen darf man nicht über die Erkrankung und schon gar nicht mit anderen, sonst ist der Konflikt vorprogrammiert. Später in einem Stadium der Krankheit ist man nach einem Tag Urlaub „schon ewig unterwegs“; die betroffene Person hat keine Ahnung, wo man sich gerade befindet. Durch die Wesensveränderungen kann ein friedfertiger Mensch zeitweilig plötzlich sehr zornig werden. So erfinden die Betroffenen eine Geschichte, die ihnen ganz wichtig ist; da werden Fakten und Ideen zusammengewürfelt, weil es ihnen logisch erscheint.

Oft hat das, was so wichtig ist, dann eine Autoritätsperson, z.B. eine Ärztin oder ein Pfarrer, so gesagt, und deren Einschätzung ist Gesetz. Wer als Angehöriger einer betroffenen Person selbst bereits psychisch vorbelastet ist, muss gute Strategien entwickeln, um damit umzugehen, geduldig und besonnen zu sein. Als allgemeines Mittel sollte man immer „ja“ sagen; doch so einfach ist es leider nicht in jedem Fall. Es kostet viel Kraft und Zeit, und es ändert das Leben Schritt für Schritt radikal. Es verändert damit auch die Person, die die Betreuung leistet, und deren Alltag ohnehin. Doch was bleibt, ist die Liebe zueinander, und die kann und sollte man der betroffenen Person immer spüren lassen. Des Weiteren sind Treffen mit Familie



und Freunden, in denen mit den Erkrankten agiert wird, Glücksmomente für diese Personen. Mit Demenz lebt man nur in der Gegenwart. Sobald die Gegenwart zur Vergangenheit wird, ist sie vergessen. Doch die empfangene Liebe und die Glücksmomente wirken länger. Man sollte das Beste aus der verbleibenden gemeinsamen Zeit machen und für die schönen Jahre, die man bereits zusammen erlebt hat, dankbar sein.

Diakoniestation
Niedernhausen / Eppstein



Unser Angebot

- Kranken- und Altenpflege**
 - Körperpflege
 - Palliativpflege
 - Hilfen im Bereich der Ernährung
- Behandlungspflege**
 - Wundversorgung
 - Injektionen
 - Kompressionstherapie
 - Medikamentenüberwachung

Qualitätsprüfung 2024
SEHR GUT
1,1
Diakoniestation Niedernhausen

06127/2685 diakoniestation.niedernhausen@ekhn.de www.diakoniestation-niedernhausen.de

Veränderungen durch eine neue Glaubensperspektive

Conny Seinwill

Es kann einen in jedem Alter erwischen. Genauer: Gott kann einen in jedem Alter erwischen. Ich war zwölf, als ich in einer Gebetsgruppe in der Schulpause meine erste bewusste Erfahrung mit Gottes heiliger Gegenwart machte. Mein Vater hatte schon sechs Jahrzehnte in der Gewissheit verbracht, dass die Gottesvorstellung frommem Wunsch-denken entspringt und nichts mit der Realität zu tun hat. Doch dann begegnete ihm der unsichtbare Gott unerwartet bei seinem einzigen Kirchenbesuch in einem Friedengottesdienst, den er mir zuliebe ausnahmsweise besuchte. Danach lebte er mit einer neuen Gewissheit: „Gott existiert wirklich und er hat mit mir etwas vor.“ Das zeigte sich dann zunächst darin, dass sich Vaters Charakter zum Besseren veränderte. Dadurch wurde er für viele Menschen persönlich und für seine Heimatstadt Essen zum Segen.



Ich könnte aus der Kirchengemeinde in Niedernhausen von vielen Menschen Lebensgeschichten, besser: Glaubensgeschichten erzählen, die ähnlich umfassende Veränderungen ihrer alten Gewissheiten beschreiben. Ein Beispiel ist die Geschichte eines iranischen Geflüchteten mit dem Taufnamen Markus. Vor seiner Taufe hat er öffentlich ein Zeugnis von seiner schweren Lebensgeschichte gegeben. Er hat mir erlaubt, dass ich daraus in diesem Artikel zitieren: „Ich bin viele Jahre im Iran mit dem Islam aufgewachsen. Doch im Lauf meines Lebens, besonders nach den schweren Erfahrungen, die ich durchgemacht habe, fühlte ich in meinem Inneren immer, dass etwas fehlt.“

Im Islam habe ich oft nach Ruhe, Vergebung und bedingungsloser Liebe gesucht. Doch mein Herz blieb leer. Als ich mit der Botschaft Christi in Verbindung kam, habe ich etwas ganz anderes gesehen: eine unendliche Liebe, eine Liebe, die ohne Bedingungen geschenkt wird, und einen Gott, der den Menschen zu seinem Kind ruft, nicht nur zu seinem Diener. Diese Botschaft hat mein Herz berührt. Im Neuen Testament las ich, dass Jesus sagte: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.“ Diese Worte waren für mich lebensverändernd, weil ich jahrelang mit Wunden und seelischen Schmerzen gelebt hatte. Ich sah, dass es in Christus wahre Vergebung gibt, nicht Angst; Liebe, nicht Zwang. Von diesem Moment an habe ich beschlossen, nicht mehr in der Dunkelheit meiner Vergangenheit zu bleiben, sondern mit dem Glauben an Christus ein neues Leben im Licht zu beginnen.

Ich habe in meinem Leben sehr viel gelitten. Dreizehn Jahre lang war ich aus politischen Gründen im Gefängnis und wurde auch gefoltert. Mein Leben war zerbrochen und meiner achtjährigen Tochter wurde Gewalt angetan. Als ich vor drei Jahren in Deutschland Asyl beantragte, hatte ich keine Hoffnung mehr. Ein Jahr später, als ich sehr verzweifelt war, las ich nachts in der Bibel meines Mitbewohners im Asylheim. Bei einem Bibelvers fühlte ich mich gemeint und befreit und leicht. Von dieser Nacht an hat sich mein Leben verändert. Drei Tage später lernte ich über Social Media eine Frau im Iran kennen, die wie ein Engel in mein Leben kam. Wir verliebten uns ineinander. Sie kümmert sich liebevoll um meine Tochter und meine alten Eltern. Eines Tages werden wir hoffentlich in Deutschland heiraten. Inzwischen habe ich gelernt, was ehrliches Beten, Liebe und Nächstenliebe bedeuten. ... Viele gute Dinge sind seit jener Nacht geschehen. Das alles war für mich ein Wunder. Seit dem Moment, als ich diesen Bibelvers las, bin ich aus der Dunkelheit ins Licht gekommen.“

Liebe Leserin und lieber Leser, so können sich traurige Gewissheiten zum Guten verwandeln. Bei Gott ist nichts unmöglich – unglaublich, aber wahr. Mich erfüllt das mit großer Freude und Dankbarkeit.

Herzinfarkt - empty nests - Ruhestand

Autobahn A 45, 16:45 Uhr. Höhe Lüdenscheid, Richtung Heimat. Ruhiger Verkehr. Ohne Vorwarnung heftiges Stechen im linken Oberarm. Ein Flash - spontane Zeitreise zurück: morgens um 05:00 Uhr. Schneller Kaffee, dabei Blättern in der lokalen Zeitung. Die Handballergebnisse interessieren mich. Wie sind die Ergebnisse der anderen Mannschaften? Überblättern eines Artikels „Anzeichen eines Herzinfarktes“ – uninteressant. Doch dann nochmals kurz zurückgeblättert und den Artikel überflogen. Auf geht's nach Münster in Westfalen. Arbeit in einem so wichtigen Projekt meines Arbeitgebers. Dann Rückfahrt Richtung Kronberg, ein Führungskräfte-workshop steht an. Doch so weit komme ich nicht mehr. Urplötzlich – bei dem Stechen im Oberarm - taucht der Artikel vom Morgen vor meinem inneren Auge auf. Sofort rechts ranfahren, den Warnblinker an und die 112 gerade noch anrufen können. Die Rettungs-sanitäter waren schnell vor Ort, genau in dem Moment, in dem sich mein Brustkorb verengte. Panik steigt in mir auf: Wird mein zweites Kind, noch nicht geboren, mich kennenlernen? Weihnachten: Geborgen in meiner Kirchengemeinde und unter dem Weihnachtbaum, umhüllt von dem sanften Licht der Kerzen – was für ein Glück, nun zu viert zu sein, auch wenn die Karriere nicht mehr den geplanten Weg geht. Doch scheint über allem in meinem Leben ein großer Segen zu liegen. Einige Zeit zuvor hatte ich einen heftigen Autounfall. Ich wollte in die Nähe meiner neuen Arbeitsstätte ziehen und hatte einen Besichtigungstermin für eine Wohnung. Durch den Unfall wurde ich aus meinem selbst gedachten Plan geworfen. Interessant: Kurz nach dem Unfall hatte ich meinen Job verloren und war heilfroh, nicht umgezogen zu sein. Weihnachten mit Prellungen und einem leichten Schleuder-trauma. So blieb ich in Niedernhausen und wuchs dort in die Kirchengemeinde hinein, Schritt für Schritt. Was für bewegende und Mut machende Zeiten, gerade in der Weihnachtszeit und in den vielen Begegnungen.

Tja, und nun, viele Jahre später. Weihnachten und strahlende Kinderaugen, das ist Vergangenheit. Inzwischen gehen die Kinder ihren eigenen Lebensweg. Doch jedes Weihnachten, da treffen wir uns. Weihnachten hat schon eine besondere Strahlkraft, gerade jenseits von dem ganzen Geschenkewahn und dem oberflächlichen Glimmer. Jesus wurde geboren, um uns zu erretten. Das lässt mein Herz höher schlagen, vor Freude und vor Dankbarkeit. Das ist alles unverdient, ich habe nichts dazu beigetragen.

Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an, so lautet eine Zeile eines bekannten Liedes. Bald steht die nächste Veränderung meiner bisherigen Gewissheiten an: Kein hochgeschätzter Manager mehr – nein, ein Rentner. Alles, aber auch alles, was bisher im (Berufs-)Leben getragen hatte, ist einfach weg. Und nun? Erst mal Weihnachten feiern im vertrauten Kreis, aber dann ein neues Abenteuer: Eine Reise auf der Vespa bis nach Kreta. Neben dem Erfahren der Natur und den Begegnungen mit so offenen und herzlichen Menschen – mich von der dort gelebten tiefen Spiritualität inspirieren lassen. Gelebt im Alltag, nicht nur an Weihnachten. Davon können wir uns mehr als nur eine Scheibe abschneiden.

Weihnachten bleibt, auch wenn sich die äußere Welt ändert und sich unsere so scheinbar sicherer stabilen Gewissheiten ändern. Der Herr ist geboren in diese Welt, das ist unveränderbar.



Ein Blick in die Zukunft der Kirchengemeinde

Jürgen Seinwill

Wir schreiben das Jahr 2050 – Kirchen fallen zusammen

Die Vereinsgründung der Evangelischen Kirche liegt schon zehn Jahre zurück. Die war nötig, nachdem die Kirchensteuer in den 30er Jahren abgeschafft wurde. Immerhin sind noch 800 Personen Mitglieder (2000 waren es 3652, 2025: 2250). Die Erhaltung des Kirchengebäudes ist schon lange zu kostspielig, sodass nur noch das Notdürftigste getan wird, damit das Gebäude nicht zusammenfällt. Gottesdienste finden dort schon seit dem Jahr 2023 ausschließlich im Sommerhalbjahr statt. Heizen ist zu kostspielig und schadet dem Klima. Der Vereinsvorstand erwägt, die Kirche endgültig stillzulegen, da sich weder die Kommune an den Kosten beteiligen möchte noch Fundraising-Aktionen das nötige Geld zusammengebracht haben.

Erfreulicherweise ist das Gemeindehaus aus dem Jahr 2001 in gutem Zustand und steht für das lebendige Gemeindeleben zur Verfügung. Schon im Jahr 2025 wurde die Gasheizung durch eine Luft-Wärme-Pumpe ersetzt, die durch die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach mit Strom versorgt werden kann. Diese Investition hat sich über die Jahre als sinnvoll und zukunftsorientiert erwiesen.

So leid es manchen tut: Das Kirchengebäude ist ein Klotz am Bein der Gemeinde und frisst Geld ohne Ende. Deshalb wird es aufgegeben. „Nun lass mal die Kirche im Dorf“, dieser Spruch wird wohl aus dem Gedächtnis der Menschen verschwinden. Aber wer weiß: Vielleicht werden Kirchenruinen bald von chinesischen Touristen besucht, so wie die ägyptischen Pyramiden. Nur: Zeremonien gibt es dort nicht mehr. Aber das vermisst ja in Ägypten auch niemand.

Wir schreiben das Jahr 2050 – Pfarrpersonen sind Mangelware.

Trotz des auch bei Pfarrpersonen auf 72 Jahre erhöhten Pensionsalters ist der letzte Kollege der Kirchengemeinde nun endgültig in den Ruhestand gegangen, nachdem er 32 Jahre in Niedernhausen seinen Dienst geleistet hat. Es gibt nur noch wenige hauptamtliche Pfarrerinnen.

Auf inklusive Sprache kann hier verzichtet werden, da männliche Pfarrpersonen inzwischen eine verschwindende Minderheit sind. In Gottesdiensten ist der Einsatz von KI und Hologrammen eines kürzlich verstorbenen Pfarrerehepaars üblich geworden. Lange war dieser Zustand abzusehen, da deutschlandweit schon 2025 nur noch eine Handvoll junger Menschen das Theologiestudium begann.

Wir schreiben das Jahr 2050 – das Gemeindeleben ist sehr lebendig

Moment, wie kann das sein? Hieß es nicht gerade, dass die Kirche am Zusammenfallen ist und es keine Pfarrpersonen mehr gibt? Es kann sein, weil das eine nicht unbedingt mit dem anderen zusammenhängt. So kann es kommen, wenn Gläubige das tun, was sie immer getan haben: Glauben – Lieben – Hoffen! Wenn sie den in den Mittelpunkt stellen, um den es im christlichen Glauben geht: Jesus. Wenn sie sich Gottes Geist öffnen, sein Wort in Verstand und Herz wirken lassen und das tun, was Jesus wollte: Kirchen bauen und viele Millionen vor allem in Gebäude mit möglichst viel Gold stecken, damit alle sehen, was Gott für ein toller Kerl ist! Irrtum: Jesus hat nicht eine einzige Kirche gebaut, jedenfalls keine aus Steinen. Sondern die, die er bauen wollte und bis heute bauen will, besteht aus Menschen, die sich zu „lebendigen Steinen“ formen lassen und ihm nachfolgen. Kirche, nicht als Gebäude, aber als Gemeinschaft der Gläubigen wird so lange existieren, wie Menschen den Glauben an Gott lebendig halten, ihr Leben nach Jesus ausrichten und sich vom Heiligen Geist inspirieren lassen. Das ist die Chance und Perspektive über das Jahr 2050 hinaus – sogar ganz ohne Gebäude und Hauptamtliche.

Kirche im Jahr 2027 – Welche Veränderungen stehen konkret an?

Vier bisher eigenständige Kirchengemeinden (Niedernhausen, Niederseelbach/Dasbach, Idstein, Wörsdorf/Wallrabenstein) werden ab 2027 zur neu gebildeten „Evangelischen Gesamtkirchengemeinde im Idsteiner Land“ – so der offizielle Name – zusammengeschlossen. Eine Fusion ist das nicht, sodass die örtlichen Kirchengemeinden noch eine gewisse Selbständigkeit und damit ihr Profil behalten werden. Wie das konkret ausgestaltet wird, darüber verständigen sich schon jetzt die Haupt-amtlchen im sogenannten Verkündigungsteam und die noch selbständigen Kirchenvorstände, die von einer „Steuerungsgruppe“ koordiniert werden.

Hauptamtlich tätig sind aktuell sechs, in Zukunft noch 4,5 Pfarrpersonen sowie ein Kirchenmusiker in Idstein und eine Gemeindepädagogin in Niedernhausen (siehe Foto).

Momentan wird der „Gebäudeentwicklungsplan“ konkretisiert. Es geht dabei um die Einstufung der Gebäude (Kirchen, Gemeinde- und Pfarrhäuser) und die Frage: Welche werden langfristig erhalten und finanziell auch von der Landeskirche unterstützt, welche nur teilweise und welche werden eventuell auch abgestoßen oder können fremdfinanziert werden?

Fakt ist: Gebäude müssen ebenso reduziert werden wie Pfarrstellen, da beides nicht mehr im bisherigen Umfang finanzierbar ist. Damit zusammenhängend werden auch die Gemeindebüros an einem Standort zusammengelegt. Wo das sein wird, ist noch nicht entschieden. Gleichzeitig arbeitet unsere Kirche an der Vereinfachung und Digitalisierung der Verwaltung, sodass viele Angelegenheiten künftig elektronisch erledigt werden können. Ziel ist, die Anliegen der Mitarbeitenden und Mitglieder effektiv zu bearbeiten.

Kirchengemeinden sind in Veränderung, das Wesentliche bleibt: Das Leben und Vertrauen auf Gott, Nachfolge Jesu und Inspiration durch den Heiligen Geist.



Von links unten im Uhrzeigersinn: Dr. Daniela Opel-Koch, Idstein; Lena Grossmann, Niedernhausen (Gemeindepädagogin); Antonia von Vieregge, Niederseelbach; Stefan Comes, Niedernhausen; Carsten Koch, Idstein (Kirchenmusiker); Jürgen und Conny Seinwill, Niedernhausen; Mitte: Dr. Tabea Kraaz, Idstein



Heizung - Sanitär - Solar



FINANZKONZEpte DIETMAR REHWALD GMBH
INDIVIDUELL & UNABHÄNGIG Baufinanzierung – Geldanlage – Altersvorsorge



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt Delfin schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf
100% Altpapier gedruckt.
www.GemeindebriefDruckerei.de

IMPRESSUM

Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinde Niedernhausen, Fritz-Gontermann-Straße 4, 65527 Niedernhausen,
www.christuskirche-niedernhausen.de

Redaktion „Augenblick“: Michael Häckl, Rüdiger Schaller (Layout), Sarah Horne, Markus Winkler (redigieren), Conny Seinwill (verantwortlich) – unterstützt durch Monika Schneider (Koordination Verteilung)

Alle Fotos stammen, soweit nichts anderes angegeben ist, aus offiziellem Pressematerial, Privatbeständen oder dem Archiv der Kirchengemeinde. Einige Bilder sind mit dem KI-Tool von Canva erstellt.

Auflage: 5.400 Exemplare, für die Haushalte in Niedernhausen, Königshofen und Oberjosbach



Frische Brise in der Krise

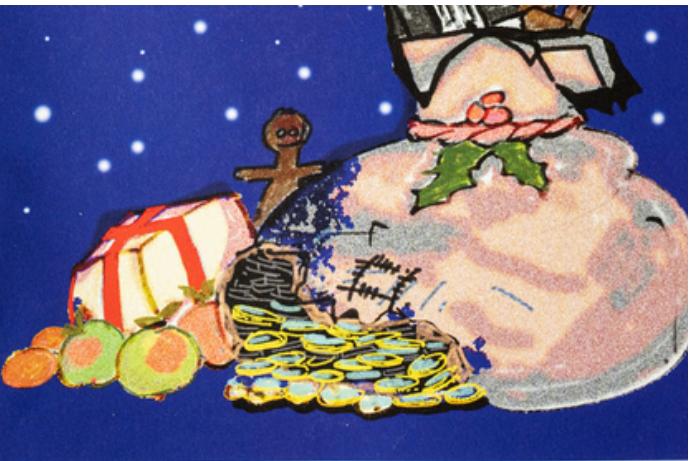


**Schön war's -
Gottes Segen für Sie!**

**LUTHER, war's das?
- Licht und Schatten**



KLIMA DER GERECHTIGKEIT



GELD = SEGEN ?



JUGENDLICHE IN DER CHRISTUSKIRCHE